

Herbst Aug von Strümpf
"Lynedoch", Larch-Avenue
Lenzie, Dunbartonshire
Scotland

Lenzie, den 12. 8. 56.

Sehr verehrter Herr Dr. Zillich!

Für Ihre freundlichen Grüsse und guten
Wünsche zu unserer Hochzeit meinen herzlichsten
Dank, auch im Namen meiner Frau. — Sie
ist wohl Schottin, als welche mit unserer deutschen
Sprache und Literatur aber unabweisend gut
vertraut; wenn sie aus eigener Anschauung
auch nur unsere Urheimat am Rheine kennen
gelernt hat, so haben gerade Sie uns wesentlich
dabei geholfen, sie mit unserer nebenbürtigen
Heimat vertraut — oder zumindest bekannt — zu
machen: durch Ihre Bücher. Eben erst gerade
auch mit der schmerzlichen Kehrwende unserer
Vollerschle in den "Flausen", zu ihrem großen
Vergnügen. — Leider war es mir noch nicht gelun-
gen, meine Studenten-Kofferbibliothek die "freu-
gen und festen", eine meiner lebhaftesten Lese-
erinnerungen von zuhause, zuzufügen; aber im
Oktober ist ja mein Dienst hier zu Ende, von Bonn
aus ist auch der deutsche Buchmarkt leichter zu
überblicken.

Dr. Albert Auf in Hermannstadt ist der
Bruder meines Vaters, Arnold Auf. Ihren gruss
habe ich brieflich angereicht, ohne aber schon

eine Antwort darauf erhalten haben zu können.
Er wohnt mit seinen Töchtern Ewa und Oda, noch
in der Heltanergasse (immer noch Straße Stalin); in
seinem letzten Brief hieß es: "... ich schreibe öfter
kleine Abhandlungen über religiöse, künstlerische,
philosophische Fragen; wenn ich dies einmal so et-
was schicken würde, könnten Sie sie wohl an
geeigneter Stelle anbringen? ". Ohne Ihnen,
sehr verehrte Herr Jellich, zur Last fallen zu wollen;
dürfte ich Sie hier gelegentlich um einen Hinweis
bitten? meine jetzige berufliche Tätigkeit als
"Attaché" (eines dieser im Auswärtigen Amt übli-
chen euphemistischen Bezeichnungen - hier gleich-
bedeutend mit dem recht prosaischen "Referendar")
nimmt leider meine ganze Zeit in Anspruch,
wobei ich in den obengenannten Disziplinen
entweder auf Rat und Hilfe angewiesen bin.

Was ich aus der Heimat durch die Brieflichen
Berichte meines Vaters und meines Bruders erfahre,
klingt hoffnungslos. Mit der Sprache scheint
den Jüngeren mehr und mehr in Vergessenheit
zu geraten, was wir hier im Westen meinen, wenn
wir "Heimat" denken. So hört das klingen: die
800 Jahre nehmen den Maß gewesen zu sein!
Was bleibt, sind Einzelne, die die Erinnerung wach-
halten können, so, wie wir hier, und dort dafür wer-
ten und weiterleben. Die Gemeinschaft aber
wird unter diesen jetzigen Voraussetzungen zu Ende
gehen müssen.

Es grüßt Sie mit vorzüglichster Hochachtung,

Ihr sehr ergebener

Herbst 1919

glat

Sehr verehrter Herr Zillrich!

Zu Ihrem Siebzigsten wünschen
Ihnen meine Frau und ich von
Herzen alles Gute. Das heisst:
ein neues Lebensjahrzehnt, in
dem Sie so, wie bisher, vielen
Dankbaren - denen im Sinne
des Grundgesetzes, wie den
anderen - durch ein klares
und wahres Wort Trost und
Mut geben.

Ohne dazu beauftragt zu
sein fühle ich mich berechtigt -

ikgs

Hgt, diesen Wunsch auch
im Namen weiterer zehn
Glieder des Hauses Arz
vorzubringen.

Mit herzlichsten Grüßen
und ergebenen Empfehlungen
an Ihre Frau Gemahlin
bin ich

Ihr Herbert Arz.

5204 Niederburg, 21. Mai 68
Ligstr. 12



13.6.78

5205 St. Augustin 2,
Eiftstrasse 12

Verehrter, lieber Herr Zillrich!

Zum 23. Mai wünschen Ihnen
meine Frau und ich herzlich
Gutes und, wie die Angels
sagen, many happy returns!

Mit Botenhafter Laier zogen wir
1969 nach Rom, wo wir Ihren
Sohn Klemens kennen lernten,
fünf Jahre später dann ins
zweispachige Brüssel und kehr-
ten erst im Oktober 77 an den
Rhein zurück, der nach acht
Jahren unter Welnken und
Walen dann doch wieder an-
genehm urheimatlich an-
mutet.

Dank Ihrer Belieferung mit
den Süddeutschen Vierteljah-

ikgs

verblättern durch meinen Vater ging
die Verbindung mit Ihnen wie valo-
ren, wenn anders mir die Ostpolitik -
beruflich zumindest - in dieser Zeit
auch ferner genützt ist. Mein gegen-
wärtiges Arbeitsgebiet heißt ambitiös
"weltweite Abrüstung". Was aber
nicht wörtlich zu verstehen ist: Ab-
rüstungs politik oder, wie unsere großen
Verbündeten sagen "Rüstungs kon-
troll politik" ist in meinem und be-
ruhigender Weise auch in meiner Vor-
gesetzten Verständnis - clausewitzig
ausgedrückt - nicht anders, als die
Fortsetzung der politischen militärischen
Sicherheits politik unter einer Umschreibung
anderer Mittel. Dient also dem
selben Zweck wie z.B. die Aufrü-
stungs politik. ("Bewapening - Out-
wapeening" heißt betreffend die entyne-

chende Abteilung im belgischen
Auswenministerum auf flandrisch).

Was für sich nicht davon gewahrt,
dass andere politische Potenzen in-
und ausserhalb unserer Grenzen
diesen Sachverhalt schmerzner-
scher - d. h. rosiger - sehen.

Es tut uns leid, dass wir
uns jetzt in München nicht Ihren
Gratulationen anschliessen
können. Wir denken aber an
Sie und wünschen dem Fort-
gutes Gelingen.

Wir sind

immer Ihre

Audrey und Herbert Aoz

Bonn, den 20. Mai 1978